Stefan Sauer und *Klaus Wohlrabe*

Das neue Geschäftsklima für Soloselbständige und Kleinstunternehmen

IN KÜRZE

Seit August 2021 berechnet das ifo Institut Konjunkturindikatoren für Soloselbständige und Kleinstunternehmen auf Basis seiner Unternehmensbefragungen. Daraus wird künftig unter anderem der »Jimdo-ifo Geschäftsklimaindex für Kleinstunternehmen und Soloselbständige« veröffentlicht. Dazu wurden intensive Anstrengungen zur Ausweitung des Teilnehmerpanels in diesem Segment unternommen. Die Ergebnisse der ersten Monate zeigen, dass Soloselbständige und Kleinstunternehmen mit ihrer derzeitigen Situation deutlich weniger zufrieden sind als die Gesamtheit aller Unternehmen. Bei den Erwartungen für die kommenden Monate macht sich zudem eine spürbare Skepsis breit. Im November lag das Geschäftsklima für die Soloselbständigen und Kleinstunternehmen daher im Gegensatz zur Gesamtwirtschaft im negativen Bereich. Insgesamt deuten die Ergebnisse zahlreicher Fragen darauf hin, dass kleinere Unternehmen am stärksten von der Coronakrise in Mitleidenschaft gezogen wurden.

In den ifo Konjunkturumfragen werden monatlich etwa 9 000 deutsche Unternehmen zu ihrer derzeitigen Geschäftslage sowie zu Plänen und Erwartungen für die kommenden Monate und weiteren konjunkturrelevanten Variablen befragt. Da bei der Zusammenstellung des Panels der teilnehmenden Unternehmen ein Hauptaugenmerk auf einer möglichst großen Abdeckung der Bruttowertschöpfung in den verschiedenen Wirtschaftsbereichen liegt, waren Soloselbständige sowie Kleinstunternehmen in vielen Branchen eher unterrepräsentiert oder gar nicht vertreten. Sie gelten in der Regel nicht als treibende Kraft für grundlegende gesamtwirtschaftliche Konjunkturentwicklungen. Dennoch spielen sie eine wichtige Rolle für das generelle Wirtschaftsgeschehen. Oft decken sie Tätigkeiten ab, die von großen Unternehmen nicht oder selten angeboten werden. Zudem können Kleinstunternehmen und Soloselbständige die Keimzelle für Innovationen und ein schnelles Wachstum sein. So spielen Start-ups heute eine wichtige Rolle und werden von der Wirtschaftspolitik aktiv gefördert.

SOLOSELBSTÄNDIGE UND KLEINSTUNTERNEHMEN IN DEN IFO KONJUNKTURUMFRAGEN

Laut Statistischem Bundesamt (2021) wurden rund 82% der Unternehmen in den Wirtschaftsbereichen B bis N (außer K)[1] in Deutschland (etwa 2,6 Millionen) den Kleinstunternehmen zugeordnet. Nur etwa 17 000 Unternehmen (0,6%) haben mehr als 249 Mitarbeiter. Mit Blick auf den Umsatz kehren sich die Verhältnisse jedoch um. Die Großunternehmen erwirtschafteten rund 71% des Umsatzes, während auf die Kleinstunternehmen nur etwa 6,5% entfielen. Rund 18% der Beschäftigten sind bei Kleinstunternehmen angestellt, während es bei den Großunternehmen rund 44% sind.

Diese Zahlen zeigen, dass auch Konjunkturindikatoren für Soloselbständige und Kleinstunternehmen von Interesse sein können. Gerade in Krisensituationen wie der Corona-Pandemie rücken auch die Auswertungen für kleine Betriebe stärker in den Vordergrund. So können etwa durch verstärkte Befragungen dieser Unternehmen die Auswirkungen der Krise auf Firmen verschiedener Größe besser analysiert werden. Diese Analysen können dann beispielsweise für die Ausgestaltung politischer Maßnahmen, wie Konjunkturpakete, hilfreich sein. Für solche Untersuchungen der ifo Umfragedaten mussten die Grenzen für Kleinstunternehmen bisher weiter gefasst werden. Deshalb hat das ifo Institut beschlossen, künftig ein größeres Augenmerk auf Soloselbständige und Kleinstunternehmen (zwei bis neun Beschäftigte) zu richten und diese gezielter zu befragen.

Um die Anzahl der Unternehmen in dieser Größenklasse deutlich auszubauen, wurde im Herbst 2021 eine große Neuwerbungsaktion gestartet.[2] Dabei wurden gezielt Soloselbständige und Kleinstunternehmen angesprochen. Mehr als 1 000 haben sich registriert, die nun nach und nach aufgenommen werden. Zudem wurden bereits teilnehmende Unternehmen entsprechend der neuen Kategorie zugeordnet.

Seit August 2021 werden daher auch jeweils separate Konjunkturindikatoren für Soloselbständige und Kleinstunternehmen sowie beide Gruppen zusammen berechnet. Die Berechnungen der Ergebnisse erfolgen dabei weitestgehend nach der Standardmethodik, die etwa auch für den ifo Geschäftsklimaindex Deutschland verwendet wird (vgl. Sauer

[1] Dies umfasst u.a. die Bereiche Verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe, Handel und große Teile des Dienstleistungssektors. Die Bereiche Finanz- und Versicherungsdienstleistungen (Abschnitt K) sowie Kunst und Unterhaltung (Abschnitt R) werden von diesen Zahlen nicht abgedeckt.

[2] Wir möchten uns für das große Engagement für die Neuwerbung bei Stefanie Hämmerle und Matthias Henze von der Jimdo GmbH sowie Andreas Lutz vom Verband der Gründer und Selbständigen Deutschland e.V. (VGSD) bedanken.

und Wohlrabe 2020).[3] Gegenwärtig (November 2021) liegen dem Index Angaben von rund 1 300 Soloselbständigen und Kleinstunternehmen zugrunde. Aufgrund der noch nicht in allen Bereichen sehr großen Teilnehmerzahlen können die Auswertungen allerdings bisher lediglich für die Gesamtwirtschaft sowie auf Sektorenebene (Verarbeitendes Gewerbe, Bauhauptgewerbe, Handel gesamt, Großhandel, Einzelhandel, Dienstleistungssektor) und nicht für tiefer untergegliederte Wirtschaftsbereiche erfolgen. Die Zeitreihen starten jeweils im August 2021. Lediglich im Dienstleistungssektor, in dem viele Bereiche stark von Kleinstunternehmen geprägt sind, waren die Teilnehmerzahlen bereits in der Vergangenheit groß genug, um länger zurückgehende Zeitreihen zu berechnen. Diese sind dementsprechend auch bereits saisonbereinigt. Die im August startenden Zeitreihen sind dagegen noch nicht saisonbereinigt, da es dafür zuerst längerer Zeitreihen über mehrere Jahre bedarf (vgl. Sauer und Wohlrabe 2015).

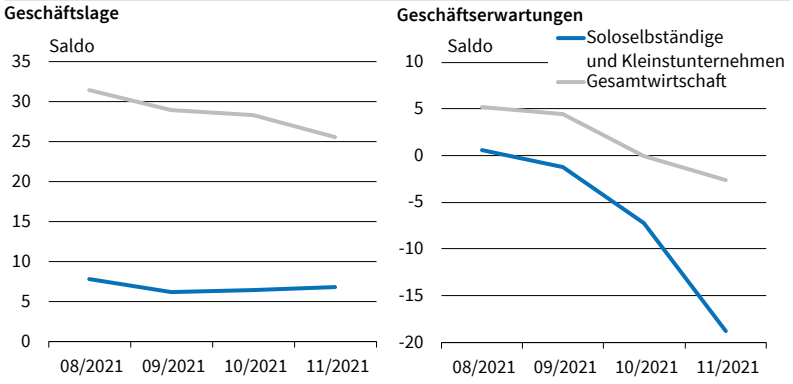
KLEINSTUNTERNEHMEN DEUTLICH SKEPTISCHER BEI DEN GESCHÄFTSERWARTUNGEN

Erste Ergebnisse seit August zeigen, dass Soloselbständige und Kleinstunternehmen die aktuelle Lage in deutlich geringerem Maße positiv einschätzen als das in der gesamten Wirtschaft der Fall ist (vgl. Abb. 1, linke Grafik). Allerdings blieb die Einschätzung der Lage seit August hier nahezu konstant, während sich die Lage in der Gesamtwirtschaft etwas eintrübte. Bezüglich der Erwartungen für die kommenden Monate klaffen die Einschätzungen jedoch deutlich stärker auseinander (vgl. Abb. 1, rechte Grafik). Während der Saldo der Geschäftserwartungen in der Gesamtwirtschaft im November lediglich leicht in den negativen Bereich rutschte, machte sich bei Soloselbstständigen und Kleinstunternehmen bereits eine spürbare Skepsis bezüglich der Geschäftsentwicklung in naher Zukunft breit. Im November lag das Geschäftsklima für die Soloselbstständigen und Kleinstunternehmen mit – 6,4 im negativen Bereich und im Vergleich zur Gesamtwirtschaft (11,0) deutlich niedriger.

Wesentlich aussagekräftigere Ergebnisse gibt es bereits im Dienstleistungssektor. Abbildung 2, obere Grafik, zeigt einen Vergleich der Geschäftslage im gesamten Dienstleistungssektor zu den Soloselbständigen und Kleinstunternehmen in diesem Bereich. Dabei fällt auf, dass der Verlauf ähnlich ist, die Kurve für die Kleinstunternehmen jedoch nahezu durchgängig deutlich unter dem gesamten Dienstleistungssektor liegt. Zudem ist auch die zweite Coronawelle im vergangenen Herbst und Winter ausgeprägter. Bei den Geschäftserwartungen dagegen ist dieser Unterschied

Abb. 1

Vergleich von Lage und Erwartungen



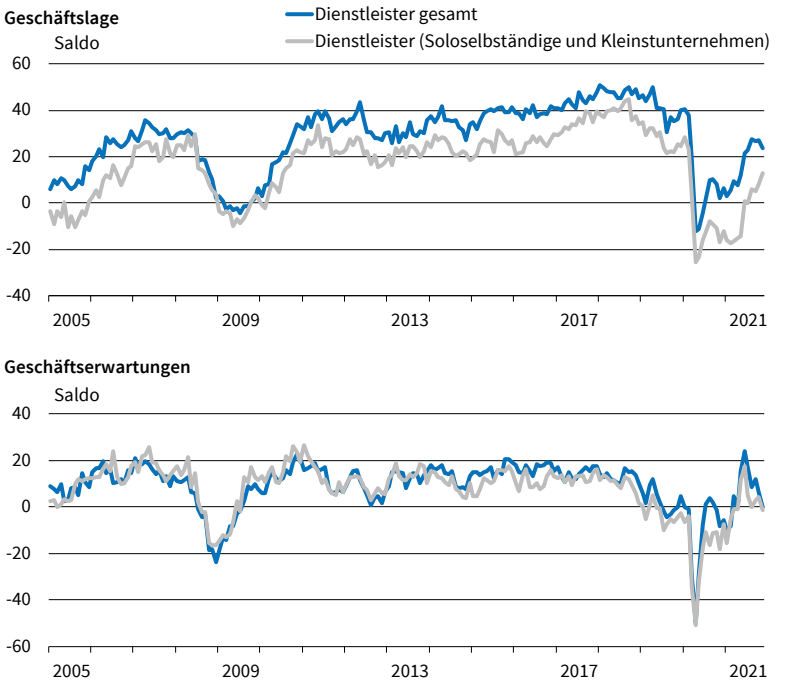
Quelle: ifo Konjunkturumfragen. © ifo Institut

nicht festzustellen (vgl. Abb. 2, untere Grafik). Hier ist nahezu ein Gleichlauf der beiden Kurven erkennbar. Eine Ausnahme bildet dabei die Erholungsphase im Sommer 2020, als die Kleinstunternehmen spürbar zurückhaltender waren. Dies könnte damit zusammenhängen, dass Kleinstunternehmen unter anderem stärker in den Wirtschaftsbereichen vertreten sind, die besonders von Schließungen betroffen waren (Gastgewerbe, Frisöre, Veranstaltungsbranche, Reisebranche).

Auswertungen weiterer im Rahmen der ifo Konjunkturumfragen erhobenen Fragen zur Coronakrise zeigen, dass kleinere Unternehmen bis neun Beschäftigte die Situation erheblich zahlreicher als bedrohlich einstufen. So sahen sich etwa im Juni 23,1% dieser Betriebe in einer existenzbedrohlichen Lage. Insgesamt lag der Anteil in der deutschen Wirt-

Abb. 2

Geschäftslage und -erwartungen im Dienstleistungssektor

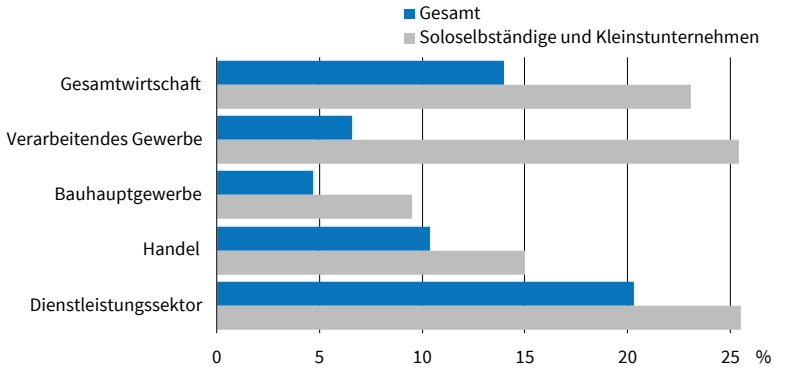


Quelle: ifo Konjunkturumfragen. © ifo Institut

[3] Die Gewichtung nach Firmengröße entfällt, da alle Firmen weniger als zehn Beschäftigte haben. Alle Antworten werden zunächst auf Sektorenebene aggregiert und anschließend nach Bruttowertschöpfungsanteilen zu einem Gesamtindikator zusammengefasst.

Abb. 3

Anteil der Unternehmen, die ihre Existenz bedroht sehen



Quelle: ifo Konjunkturumfragen, Juni 2021.

© ifo Institut

schaft mit 14% deutlich niedriger (ifo Institut 2021).[4] Im Verarbeitenden Gewerbe fiel der Unterschied dabei besonders stark aus. Während sich die Lage insgesamt merklich entspannt hatte und nur noch 6,6% der Firmen ihre Existenz gefährdet sahen, lag der Anteil bei den kleinsten Unternehmen noch bei über einem Viertel (25,4%). Dies deckt sich mit einer Studie von Peichl et al. (2021), in der gezeigt wird, dass die Eigenkapitalsituation kleiner Unternehmen mit weniger als 50 Beschäftigten während der Coronakrise stärker belastet wurde als die der größeren Unternehmen.

AUSBLICK

Soloselbständige und Kleinstunternehmen sind ein wichtiger Bestandteil der Unternehmenskultur und Wirtschaft in Deutschland. Das ifo Institut berücksichtigt diese nun verstärkt in den monatlichen Konjunkturumfragen. Die Teilnehmerzahl soll in diesem Segment kontinuierlich ausgebaut werden. Neben der Berücksichtigung im ifo Geschäftsklimaindex für Deutschland wird es in Zukunft auch einen »Jimdo-ifo Geschäftsklimaindex für Kleinstunternehmen und Soloselbständige« geben. Die vorläufigen Ergebnisse und Vergleiche mit anderen Indikatoren sind aber zunächst mit Vorsicht zu interpretieren, da die Zeitreihen noch sehr kurz sind und somit noch nicht saisonbereinigt werden können. Aufgrund der kontinuierlichen Neuwerbungen werden auch der Forschung in Zukunft neue spannende Umfragedaten für Kleinstunternehmen und Soloselbständigen zur Verfügung stehen.

[4] Eine ähnliche Entwicklung zeigte sich auch in der Veranstaltungswirtschaft (vgl. Sauer und Wohlrabe 2021). Dort ist der Anteil von Kleinstunternehmen und Soloselbständigen sehr hoch.

LITERATUR

ifo Institut (2021): »Weniger Unternehmen sehen Existenz durch Coronakrise bedroht«, Pressemitteilung vom 13. Juli, verfügbar unter: https://www.ifo.de/node/64115.

Peichl, A., S. Lautenbacher, J. Miethe, S. Rumscheidt, S. Sauer und S. Steffens (2021), *Eigenkapitalentwicklung im Zeichen der Coronakrise,* Impulse für die Wirtschaftspolitik, ifo-Studie im Auftrag der IHK für München und Oberbayern, München.

Sauer, S. und K. Wohlrabe (2015), »Die Saisonbereinigung im ifo Konjunkturtest– Umstellung auf das X-13ARIMA-SEATS-Verfahren«, *ifo Schnelldienst* 68(1), 32–42.

Sauer, S. und K. Wohlrabe (2020)(Hrsg.), *ifo Handbuch der Konjunkturumfragen,* ifo Beiträge zur Wirtschaftsforschung 88, ifo Institut, München.

Sauer, S. und K. Wohlrabe (2021), »Ein Geschäftsklimaindex für die Veranstaltungswirtschaft«, *ifo Schnelldienst* 74(11), 39–43.

Statistisches Bundesamt (2021), »Kleine und mittlere Unternehmen: Anteile kleine und mittlere Unternehmen 2019 nach Größenklassen in %«, 7. Juli, verfügbar unter: https://www.destatis.de/DE/Themen/Branchen-Unternehmen/Unternehmen/Kleine-Unternehmen-Mittlere-Unternehmen/Tabellen/wirtschaftsabschnitte-insgesamt.html?nn=208440, aufgerufen am 1. Dezember 2021.